

Zeit für mehr Musik und Raum für mehr Tiefe

Der Schweizer Cellist Orfeo Mandozzi hat schon auf der ganzen Welt Menschen begeistert. In Braunwald ist er zum ersten Mal und hat bei der Musikwoche wunderbare Möglichkeiten für sich und sein Sextett entdeckt.

VON MARIA NITZSCHKE

Eine dicke Wolke hüllt Braunwald an diesem Herbstmorgen ein. Sie versteckt Häuser und Wiesen, Menschen und Tiere. Nebelregen treibt ins Trockene. Im Saal des Märchenhotels breitet sich derweil eine musikalische Sommerlandschaft aus. Vögel zwitschern, Bienen summen, Schafe weiden im satten Grün. Und Musikanten laden zum Tanz. Es sind kroatische Volksweisen, die der grosse Meister der Wiener Klassik, Ludwig van Beethoven, in seiner «Sinfonia pastorale» zum Klingen bringt und damit seine Liebe zur Natur und zum Leben auf dem Lande. Die Sommer in der waldreichen Umgebung von Wien zu verbringen, nahe bei den Menschen in den Dörfern, das sei, so berichteten Zeitzeugen, für Beethovens Schaffen unentbehrlich gewesen. Mit seiner «Hirtensinfonie» lässt er die Nachwelt an dieser seiner grossen Freude teilhaben. Nun also auch das Publikum des vorletzten Konzerts der diesjährigen Musikwoche Braunwald.

«Hirtensinfonie» für Sextett

Doch nicht etwa ein Sinfonieorchester spielt, sondern ein Sextett: zwei Geigen, zwei Celli, zwei Bratschen. Das sei zu Beethovens Zeiten üblich gewesen, erklärt Orfeo Mandozzi zu Beginn des Konzerts. «Beliebte Orchesterstücke wurden damals recht bald für Kammermusikbesetzungen bearbeitet, so besonders gern gespielt und natürlich noch schneller bekannt.» Mandozzi ist Professor an der Zürcher Hochschule der Künste.

Der Tessiner lehrt Cello und Kammermusik und hat als Solo-Cellist das Musikpublikum überall auf der Welt in seinen Bann gezogen. Rezensenten schwärmen von der betörenden Schönheit seines Tones. Nach Braunwald ist er mit fünf seiner Studenten gekommen. Mit den beiden Geigerinnen Olivia Francis aus Neuseeland und Christina-Maria Moser aus Deutschland, der Bratschistin Julie Le Gac und dem Bratscher Hugo Chenuet, beide aus Frankreich, und der Cellistin Polina Jarullina aus Russland.

Frucht einer intensiven Woche

«Sie hören die Frucht unserer Arbeit dieser intensiven Woche», kündigte Mandozzi zu Konzertbeginn an. Eine Woche lang hätten sie unter traumhaften Bedingungen arbeiten können. «Keiner kam angehetzt von einem Termin, musste nach der Probe zum nächsten, kein Stau,



Entspannt: Orfeo Mandozzi und Söhnchen Francesco fühlen sich in Braunwald wohl.

MARIA NITZSCHKE

keine Parkplatzsuche, kein Lärm ... Wir haben von früh bis spät im Kirchlein von Braunwald geprobt.» Konzentrierte Stunden seien das gewesen, doch niemals anstrengende. «Schon der Blick aus dem Fenster war Erholung pur», schwärmt der Cellist.

Nach drei Tagen habe er sich entspannt gefühlt, als sei er bereits eine Woche lang in den Ferien. Braunwald sei Neuland für ihn, gesteht der weltgereste Tessiner. Seine Freude ist zu spüren, das Publikum an Beethovens «Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande», wie der Komponist den ersten Satz seiner Sinfonie benennt, teilhaben zu lassen. «Das haben Sie sicher selbst erlebt, als Sie aus dem Bähnli gestiegen sind.»

Beethoven in Braunwald

Mit der Bearbeitung für das kleine Ensemble tauchen in Beethovens Landleben nahe dem grossen Wien mehr und mehr Berghänge, Wanderer und Geissen von Braunwald auf. Ein musikalisches Geschenk zwischen Schwelgen und Wehmut. Spätestens beim Gewitter, vom Donnerrollen der Celli angemeldet, vom

Sturm und Regen peitschenden Ton der Bratschen getrieben und von den Geigen zum blitzenden Höhepunkt gebracht, ist der Klassiker vollends im Glarnerland angekommen.

Vorsichtig öffnet eine junge Frau mit einem Baby die Tür zum Konzertsaal. Der Kleine im Tragetuch hat Riesenfreude beim Anblick der Musiker, strampelt begeistert mit Beinen und Armen und juchzt leise. Wer die beiden sieht, freut sich mit. Auch das gehört zur Musikwoche Braunwald. Zwischen Beethoven und Mozart gibt es eine zehninminütige Pause, «um uns von den Gewalten der Natur zu erholen», wie es Mandozzi erklärt.

Zwischen Hell und Dunkel

Schliesslich das Grande Sestetto Concertante für Streichquartett. Wiederum die Kammermusikbearbeitung einer Sinfonie. Und was für eine! Und welch' ein Kontrast zur Leichtigkeit der «Sinfonia Pastorale». Wolfgang Amadeus Mozart hatte das Werk kurz nach dem Tod seiner Mutter komponiert. In der Dualität von Es-Dur und dem parallelen c-Moll, zwischen scharfem Hell und bitteren Dunkel.

Beeindruckend, mit welcher souveränen Reife die jungen Musikerinnen und Musiker nun musizieren. Während der Musikwoche Braunwald hätten sie nicht nur viel Zeit zum Proben gehabt, sondern auch Raum zum Vertiefen, erklärt Mandozzi im Gespräch nach dem Konzert auf einem Spaziergang rund um das Märchenhotel.

Das Miteinander geniessen

Jetzt trägt er im Tragetuch den Kleinen, der eben noch so vergnügt der Musik lauschte - seinen sechs Monate jungen Francesco, der nun gern in den Schlaf getragen wird. «Zeit miteinander zu verbringen, mit Musikerkollegen und erst recht mit der Familie, das ist für mich der grösste Luxus», gesteht der glückliche Vater.

Um den kleinen Erdenbürger wirklich geniessen zu können, habe er seine Konzerttätigkeit reduziert und diesen Entscheid nicht bereut. Eine Woche in Braunwald gewesen - mit der Familie und dem Sextett. «Ich war zum ersten Mal hier und möchte unbedingt wiederkommen.»

Die Musikwoche Braunwald hat begeistert

Zwischen Abschlussmatinée und Abschlusskonzert haben die Macher und das Publikum Bilanz gezogen.

VON MARIA NITZSCHKE

«Ich kenne kein Festival, das so einen Anlass hat», sagt ein Musikfreund gleich zu Beginn des Feedback-Gesprächs im Saal des Märchenhotels. «Ich habe es geschätzt, direkt vom Frühstück zur Matinée zu gehen und nach dem Mittagessen bereits zum nächsten Konzert.»

Es gibt viel Lob und bereits einige Anregungen für die nächste Ausgabe der Musikwoche Braunwald. Für ihn sei die Woche wie im Fluge vergangen, erklärt der künstlerische Leiter Michael Eidenbenz: «Das ist sicher ein gutes Zeichen dafür, dass in den vergangenen Tagen viel passiert ist.» Ein Glarner Zuschauer lobt die kontinuierliche Qualität auf hohem Niveau. Eine Einschränkung macht er dennoch: «Die letzten Tage waren mir etwas zu Trio-lastig gewesen. Mir fehlte ein reiner Klavierabend.» Der Saal sei eher für Streichquartett geeignet, die Akustik



Beethovens Pastoral im Märchenhotel: Eine Woche hat das Sextett der Zürcher Hochschule der Künste dafür in Braunwald geprobt.

MICHAEL EIDENBENZ

für einen Flügel recht trocken, entgegnet Eidenbenz. «Wir werden einen geeigneteren Ort suchen», verspricht Hans Brupbacher, Präsident des Vereins Musikwoche Braunwald. Eine Zuschauerin wünscht sich wieder mehr Einführungsreferate. «Mich haben diese immer angeregt, anders zuzuhören.» Musik könne auch zerredet, sollte lieber gehört und nicht zu viel hineininterpretiert werden, erwidern andere Musikfreunde.

«Manche Sachen muss man nicht begreifen», meint Eidenbenz. Eine andere erzählt, sie sei mit Braunwaldern ins Gespräch gekommen: «Sie sagten, sie hätten noch nie Standing Ovations in ihrer Kirche erlebt.» «Wir sind zum ersten Mal in Braunwald, wollten eigentlich nur ein paar Tage bleiben und haben bis zum Schluss verlängert», berichtet schliesslich eine Frau aus dem Aargau. Brupbacher bedankt sich für die Motivation: «Sagen Sie es weiter.»

SCHULWEGSICHERHEIT

Molliser Eltern verteilen Sugus

Der Elternrat setzt sich für einen sicheren Schulweg ein.

MOLLIS Vor Kurzem sind die Schülerinnen und Kindergärtner ins neue Jahr gestartet. Vielerorts standen Warn tafeln mit dem Slogan «Rad steht, Kind geht», welche die Autofahrer auf die Rücksichtnahme der Schulkinder und Kindergartenkinder hinweisen.

«Der Schulweg ist für die Kinder ein Erlebnis, mit Regen, Schnee oder Sonne. Es ist ein Erlebnis, das die Eltern ihren Kindern gönnen sollten», schreibt der Elternrat Mollis in einer Mitteilung zu seiner jüngsten Aktion. Und: «Die Gemeinschaft mit anderen Kindern, die vielen Wunder auf dem Weg und die Ermutigung, dass das Kind dies kann. Es gibt den Kinder Bestärkung und ein Gefühl von Zugehörigkeit in der Gemeinschaft, dies zu erleben.»

Nicht zuletzt seien es diese Eltern taxis, die sich vermehrt vor den Schulen ansammelten und Kinder aller Alterskategorien in Gefahr brächten. Ebenso lernten die Kinder in den Eltern taxis nicht, sich im Strassenverkehr richtig zu bewegen.

Aktion wird weitergeführt

Der Elternrat Mollis hat sich zusammen mit der Schule diesem Thema angenommen. Zum dritten Mal führt der Elternrat die Aktion der Schulwegsicherheit durch. Verteilt beim Dorfschulhaus und beim Schulhaus am Bach, machten sie die Eltern freundlich darauf aufmerksam, die umliegenden Parkplätze zu verwenden. Zusätzlich erhielten diese als Geste ein Bild und ein Sugus.

Neu war dieses Jahr, dass während einer Stunde beim Zebrastreifen an der Baumgartnerstrasse jeder Autofahrer angehalten wurde mit einem «Danke, dass Sie Rücksicht auf unsere Schüler nehmen und langsam fahren». Auch diese erhielten ein Sugus.

Die Schulwegsicherheit-Aktion wurde von Schule und Kindern wie auch von vielen Autofahrern begrüsst. Daher werde dieser Anlass auch künftig durchgeführt, so der Elternrat. Er wünscht: «Allzeit gute Fahrt!» (RED)

Leserbrief

Die Ständeräte setzen sich schon ein

Ausgabe vom 7. September: zum Leserbrief «Der Wasserzins darf nicht sinken»

Lieber Marco Hodel
Es ist immer gut, wenn man sich um das Wohl des eigenen Kantons kümmert. Dass der Wasserzins für die Bergkantone von grosser Bedeutung ist, haben die beiden Ständesvertreter von Glarus längst erkannt. Sie müssen nicht erst jetzt Farbe bekennen. Hättest du nämlich nur einigermaßen recherchiert, wäre dir bekannt, dass einer dieser beiden Vertreter in der zuständigen Kommission Einsitz hat. Bei der Kommissionsbehandlung über die Wasserzins-Vorlage wollte es der Zufall sogar, dass auch der zweite Ständesvertreter von Glarus als Ersatzmitglied die Kommissionsverhandlung mitprägte. Wenn du also den Kommissionsentscheid positiv kommentierst, kannst du davon ausgehen, dass die Glarner Ständesvertreter massgeblichen Einfluss darauf hatten. Ebenso sind wir mit dem zuständigen Regierungsrat in solch wichtigen Fragen stets in engem Kontakt. Ich kann Dir also die Spannung, wie wir «die Anliegen des Kantons in Bern vertreten» in dieser Frage jetzt schon nehmen.

Werner Hösl, Ständerat, Haslen